

A5 Wir bewahren unsere Umwelt und schützen das Klima (Gesundes Essen aus Thüringen: Tierhaltung und ökologische Landwirtschaft)

Antragsteller*in: LaVo

Antragstext

1 Was ist gut für die Umwelt und schmeckt besser: Der Apfel aus Neuseeland oder
2 der Apfel aus dem Garten oder der Region? Wem geht es besser: Legehennen, die
3 mit 50.000 weiteren auf engstem Raum leben und denen deswegen die Schnäbel
4 gekürzt werden, oder Hühner, die artgerecht und mit Auslauf leben? Wir haben die
5 Wahl! Immer mehr Menschen wollen wissen, was auf ihrem Teller liegt und unter
6 welchen Bedingungen es produziert wurde. Und viele Landwirt*innen haben sich
7 bereits entschieden: Für eine naturnahe Landwirtschaft, im Einklang mit der
8 Umwelt, ohne Pestizide und Tierquälerei, ohne Ausbeutung von Arbeiter*innen
9 sowie ohne Gentechnik. Die industrielle Landwirtschaft hat sich festgefahren,
10 ihre Folgen – vom unmenschlichen Preisdruck bis zu den Klimaschäden – treten
11 immer deutlicher zutage: Der breite Einsatz von Agrargiften tötet Bienen und
12 andere Insekten und vernichtet die Artenvielfalt. Böden werden durch intensive
13 Nutzung geschädigt und erodieren. Ein Übermaß an Düngemitteln verschmutzt das
14 Grundwasser. Unter der Massentierhaltung leiden nicht nur die Tiere, sie bedroht
15 durch Antibiotikaeinsatz, die Entwicklung multiresistenter Keime und intensive
16 Gülleausbringung auch unsere Gesundheit. Sie zerstört unsere Umwelt und damit
17 ihre eigene Produktionsgrundlage, schadet den Verbraucher*innen, bedroht die
18 Existenz der Bäuer*innen und führt neben der Treibhausgas-Belastung zur
19 Zerstörung der Böden und Verunreinigung der Gewässer. Wir BÜNDNISGRÜNE wollen
20 eine Landwirtschaft, von der die Bäuer*innen leben können und deren Betriebe
21 eine sichere Zukunft haben. Wir wollen eine Landwirtschaft, in der die
22 Bedürfnisse der Tiere geachtet werden, mit sauberem Wasser und lebendigen Böden,
23 in der Ökolandwirtschaft statt Gentechnik gelebt wird. Wir wollen gesunde
24 schmackhafte Lebensmittel, deren Qualität die Bürger*innen vertrauen können. Wir
25 kämpfen für eine Agrarwende, für eine Landwirtschaft mit der Natur, nicht gegen
26 sie. Der bäuerlich-ökologische Landbau ist unser Leitbild. Diesen werden wir
27 umfassend und stärker fördern. Die konventionelle Landwirtschaft werden wir
28 weiter dabei unterstützen, deutlich umweltverträglicher zu produzieren und
29 Nutztiere nach den Maßgaben des Tierschutzrechtes zu halten. Für eine
30 erfolgreiche Verbindung von Landwirtschaft und Naturschutz ist es aber auch
31 zentral, dass Förderbedingungen flexibler werden, um sich verändernde
32 Bedingungen in der Natur angemessen zu berücksichtigen. Festgeschriebene Zeiten
33 z.B. für die Mahd sind in der Klimakrise, in denen Vegetationsperioden sich
34 immer weiter verschieben, nicht zeitgemäß. Die Androhung für Landwirt*innen bei
35 geringen Abweichungen am Ende eines Förderzeitraums die komplette Rückzahlung
36 der Fördermittel fürchten zu müssen, verhindert kluges Handeln. BÜNDNIS 90/DIE
37 GRÜNEN setzt sich daher dafür ein, dass Förderbedingungen individueller und
38 flexibler auf die Bedingungen vor Ort ausgerichtet sind. Denn Natur ist
39 vielfältig und jedes Jahr anders, sie folgt nicht bürokratischen Regeln. Unser
40 langfristiges Ziel ist eine nachhaltige Landwirtschaft für Thüringen, die im
41 Einklang mit Umweltschutz und Tierschutz und den wirtschaftlichen Interessen der
42 Erzeuger*innen existiert. Zu guter Letzt heben wir hervor, wie wichtig es ist,
43 dass der Strukturwandel weg von Produkten aus industrieller Massentierhaltung
44 durch Anpassungsmaßnahmen begleitet wird. Hierbei ist ein Ansatzpunkt die
45 Subventionierung von lokal produzierten pflanzlichen Produkten.

46 Industrielle Massentierhaltung beenden

47 Die industrielle Massentierhaltung ist einer der größten Klimakiller weltweit.
48 Etwa 20 Prozent der Treibhausgas-Emissionen werden in der Landwirtschaft
49 verursacht, zum Großteil in der Massentierhaltung. Deswegen setzen wir uns für
50 ein Ende der industriellen Massentierhaltung und für eine Reduktion der
51 ressourcenintensiven Fleischproduktion ein. Bereits jetzt engagieren sich
52 Zuchtbetriebe in Thüringen für das Wohlergehen ihrer Tiere. Aber es gibt noch zu
53 viele Tierfabriken, in denen beispielsweise viele tausend Schweine auf engem
54 Raum leben – mit gerade einmal 0,75 m² Platz pro Tier. Legehennen steht
55 mancherorts nur ein Lebensraum von einer DIN-A4-Seite zur Verfügung. In solchen
56 Anlagen werden immer wieder Verstöße gegen den Tierschutz angezeigt, wird das
57 Tierschutzrecht leider immer wieder eklatant missachtet. Das ist ein
58 strukturelles Problem. Dagegen wehren sich auch immer mehr Erzeuger*innen.
59 Gemeinsam mit ihnen werden wir einen Pakt für artgerechte durch regionale
60 Futtermittel abgesicherte Tierhaltung vereinbaren und verbindliche Grenzen für
61 die Tierhaltung an einem Standort festlegen. Der Pakt soll dabei sowohl ein mehr
62 an Tierschutz als auch eine Existenzsicherung für die Erzeuger*innen bieten.
63 Durch ausführliche Beratung wollen wir ihnen helfen, ihre Betriebe umzubauen und
64 für die Zukunft zu sichern. Die Haltungsform muss sich den Tieren anpassen,
65 nicht umgekehrt. Das bedeutet: mehr Platz im Stall und im Auslauf, Weidehaltung
66 auch von Milchvieh, artgerechtere Lebensbedingungen mit
67 Beschäftigungsmöglichkeiten, keine Amputationen und Qualzuchten, tiergerechte
68 Fütterung ohne versteckte Antibiotikagaben. Der Einsatz von Reserveantibiotika
69 muss schon im Interesse unserer eigenen Gesundheit beendet werden. Wir befördern
70 dazu einen engen Austausch mit den Veterinärämtern, um Informationen über
71 Regelverstöße bei der Tierhaltung transparenter zu machen. Wir streben an, eine
72 unabhängige Beschwerdestelle für Verstöße gegen den Tierschutz einzuführen.

73 Wir werden die Tierschutzkontrollen durch eine Stärkung der Behörden auf der
74 Landes- und kommunalen Ebene ausbauen und in der Fläche unterstützen und dafür
75 sorgen, dass angezeigte Verstöße gegen das Tierschutzgesetz gezielter und
76 schneller geahndet werden. Dazu müssen die Veterinärämter bessere finanzielle
77 und personelle Ausstattung bekommen.

78 Der aktuelle Entwurf einer „Thüringer Tierwohlstrategie“ ist nur ein erster
79 Schritt hin zu weniger Leid in unseren Ställen. Deshalb werden wir mit allen
80 Beteiligten den Diskussionsprozess weiterführen, der Probleme ehrlich benennt
81 und Lösungsansätze aufzeigt. Für Betriebe, die im Sinne einer artgerechten
82 Haltung umbauen, ermöglichen wir Förderung durch ein Stallumbauprogramm. Auch
83 die Einführung von weiteren Maßnahmen zur Verbesserung der Haltungs- und
84 Lebensbedingungen der Tiere, wie zum Beispiel der Verzicht auf Kastenstände und
85 der Verzicht auf das Kürzen der Ringelschwänze bei Schweinen, werden wir
86 fördern. In Zukunft wollen wir, dass das Land Thüringen nur noch Unternehmen
87 fördert, die die im Pakt für artgerechte Tierhaltung vereinbarten Kriterien für
88 den Tierschutz und artgerechte Haltung einhalten. Wir stärken zudem die
89 Mitbestimmungsrechte der Bürger*innen und Kommunen bei der geplanten Errichtung
90 oder Erweiterung von Tierhaltungsanlagen.

91 Wir wollen die grünlandgebundene Mutterkuh-, Schaf- und Ziegenhaltung weiter
92 fördern und erhalten. Die in Thüringen neu etablierte Schaf- und Ziegenprämie
93 ist dazu ein erster wichtiger Schritt. Die Einführung einer Förderung für den

94 Weidegang von Milchkühen und Stroh-Einstreu für Mastschweine sind erforderliche
95 weitere Schritte hin zu einer artgerechteren Tierhaltung.

96 Verbraucher*innen sollen die Wahl haben. Damit sie an der Ladentheke auf den
97 ersten Blick erkennen, unter welchen Umständen Schweine, Hühner oder Kühe
98 gehalten wurden, sprechen wir uns für eine einheitliche und verpflichtende
99 Kennzeichnung tierischer Produkte aus.

100 Wir GRÜNE unterstützen alternative, hofnahe Schlachtungen, insbesondere auch von
101 Weidetieren. Die Förderung mobiler Schlachteinheiten und ein enges Netz
102 dezentraler Schlachtstätten sind hierfür der Schlüssel und auch kleine,
103 regionale Schlachtstätten müssen finanziell unterstützt werden. Zudem soll das
104 Land zeitlich befristet die Kosten der Ökokontrolle für Schlachthöfe übernehmen,
105 um zusätzliche Bio-Schlachtkapazitäten zu schaffen. Lebendtiertransporte sollen
106 eine Höchstgrenze von vier Stunden oder 150 Kilometer nicht überschreiten.
107 Prekäre Beschäftigung in Schlachthöfen muss der Vergangenheit angehören.

108 Nachhaltige Landwirtschaft

109 Naturverträgliche Landwirtschaft ist unser Leitbild. Daher wollen wir den Öko-
110 Landbau besonders fördern. Sein Flächenanteil soll bis 2024 auf 10 Prozent und
111 bis 2030 auf 20 Prozent der Anbaufläche in Thüringen steigen. Wir machen uns
112 dafür stark, dass auch Kommunen ihre landwirtschaftlichen Flächen an ökologisch
113 wirtschaftende Betriebe verpachten. Eine Anhebung der Flächenprämien für
114 Ökumstellbetriebe kann hier einen Anreiz bieten. Wir wollen damit auch die
115 steigende Nachfrage nach Bioprodukten aus der Region bedienen. Konkret wollen
116 wir die Existenzgründung von Biobetrieben stärker fördern, Junglandwirt*innen
117 stärker unterstützen und die Flächenverfügbarkeit insbesondere für kleine
118 Betriebe deutlich verbessern.

119 Wir werden uns auf Bundesebene dafür einsetzen, dass die Umschichtung von
120 Geldern aus der EU-Agrarförderung von der rein flächenbezogenen ersten Säule in
121 die maßnahmenbezogene zweite Säule maximal ausgeschöpft wird und gegebenenfalls
122 durch umweltbezogene Maßnahmen und Konditionen in der ersten Säule verstärkt
123 wird. Ökologisch wirtschaftende Betriebe sollen bei öffentlichen Ausschreibungen
124 bevorzugt berücksichtigt werden. Die ÖkoInvest-Förderung wollen wir ausbauen.
125 Ökomodellregionen und Biokommunen, Initiativen zur rein pflanzlichen und zur
126 solidarischen Landwirtschaft haben unsere Unterstützung. Über die Qualität
127 Thüringer Bioprodukte soll man in Deutschland reden, wir wollen deshalb die
128 Vermarktung und die Verarbeitung von Thüringer Biospezialitäten stärker fördern.
129 Besonders wollen wir die Produktion lokaler, pflanzlicher und klimaneutraler
130 Lebensmittel fördern, um die Thüringer Landwirtschaft breit für die Zukunft
131 aufzustellen.

132 Bäuerlich-ökologische Landwirtschaft schützt die Artenvielfalt und das Klima. Es
133 ist unser Ziel, dass die Thüringer Landwirtschaft bis spätestens 2040
134 klimaneutral wirtschaftet. Durch gezielten Humusaufbau kann sie sogar einen
135 Beitrag leisten, Kohlenstoff aus der Luft zu binden und Klimagase zu reduzieren.
136 Gleichzeitig wird dadurch die Bodenqualität und damit die Biodiversität
137 verbessert. Wir werden deshalb prüfen, ob für die Förderung EU-Mittel oder
138 Mittel aus der Versteigerung von CO₂-Emissionszertifikaten genutzt werden
139 können. Thüringen hat bereits damit begonnen, die Klimaanpassung durch Förderung
140 von Bewässerungssystemen zu ermöglichen. Das wollen wir fortsetzen und ausbauen.
141 Wir streben in Thüringen geschlossene Nährstoff- und Betriebskreisläufe an. Dies

142 bedeutet, dass das Futter für die Tiere auf den betriebseigenen Flächen erzeugt
143 wird und die tierischen Ausscheidungen wieder auf den betriebseigenen Flächen
144 als organischer Dünger ausgebracht werden. Hierfür ist eine gute Relation
145 zwischen Flächenausstattung der Betriebe und Anzahl der gehaltenen Tiere
146 notwendig.

147 Die Ausbildung im Bereich der ökologischen Landwirtschaft an den
148 Ausbildungseinrichtungen werden wir fördern. Ebenso werden wir Betriebe mit
149 einer gezielten Beratung unterstützen, die den Wechsel von konventioneller zur
150 ökologischen Landwirtschaft vollziehen wollen. Bei der Nachwuchsförderung wollen
151 wir erreichen, dass Landwirt*innen in ihrer Ausbildung ein umfassendes Bild der
152 ökologischen Landwirtschaft kennenlernen.

153 Wir wollen, dass es auf den Feldern wieder summt und brummt vor lauter Bienen
154 und andern Insekten. Neonicotinoide und Totalherbizide mit dem Wirkstoff
155 Glyphosat müssen deshalb so schnell wie möglich von unseren Böden verschwinden.
156 Unter anderem wollen wir eine Thüringer Totalherbizid-Reduzierungs-Strategie
157 erarbeiten. Bäuer*innen und Betriebe erhalten eine Unterstützung bei der
158 Erstellung von Pestizidreduktionsplänen.

159 Wir lehnen Gentechnik in der Landwirtschaft ab. Thüringen ist bereits Mitglied
160 im Netzwerk der gentechnikfreien Regionen Europas, dies wollen wir stärker
161 nutzen, um eine naturnahe Landwirtschaft voranzubringen. Moderne Techniken wie
162 „Smart Farming“ können uns beim Erreichen dieser Ziele helfen und sollen deshalb
163 gefördert werden, wenn sie ökologisch nachhaltig und unter Beachtung der
164 Datensouveränität konzipiert werden.

165 Wir wollen in Thüringen die Hofnachfolge bestehender landwirtschaftlicher und
166 gärtnerischer Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe sichern und die Gründung neuer
167 bäuerlicher Betriebe ermöglichen. Hofnachfolger*innen und Existenzgründer*innen
168 sollen umfassend beraten werden, bevorzugt Zugang zu Land erhalten und eine
169 gezielte finanzielle Förderung erfahren. Zu diesem Zweck wollen wir die
170 Genehmigungspflicht für den Kauf landwirtschaftlicher Grundstücke anheben und
171 die Thüringer Landgesellschaft in die Lage versetzen, Flächen auf zehn Jahre zu
172 bevorraten. Die Vergabe öffentlicher Flächen (Landesflächen und „weiße Flächen“
173 durch die Thüringer Landgesellschaft) soll vorrangig an Betriebe mit hohem
174 Arbeitseinsatz und hoher Wertschöpfung pro Hektar, mit hohen Standards für
175 Tierhaltung beziehungsweise an Junglandwirt*innen und Biobetriebe erfolgen.

176 Auch die Streuobstwiesen mit ihrem Bestand an alten Obstsorten leisten einen
177 wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt. Wir werden eine Strategie entwickeln, um
178 deren Verdrängung entgegenzuwirken, und ein Programm für die Nutzung und Pflege
179 entwickeln. Gleiches gilt für Saumstrukturen an Wegrändern. Die unerlässliche
180 Pflege von Streuobstwiesen, die weitestgehend von Ehrenamtlichen getragen wird,
181 sollten wir als Gesellschaft stärker würdigen. Als Grüne setzen wir uns deshalb
182 dafür ein, dass Maßnahmen wie die Kartierung von Arten auch in Thüringen durch
183 kleine Aufwandsentschädigungen nach dem Vorbild anderer Bundesländer bezahlt
184 werden. Mit einem Förderprogramm wollen wir die Kommunen darin unterstützen,
185 ehemals vorhandene Wege wieder zur Biotopvernetzung und Landschaftsgestaltung zu
186 nutzen. Wir wollen die Neuanpflanzung und Pflege von Weidebäumen als
187 Schattenspender für Weidetiere, Habitate für Insekten und Vögel sowie zur
188 Landschaftsgestaltung fördern und ein Programm zur Förderung der Planung,
189 Pflanzung, Pflege und Eigentümerentschädigung bei der Neupflanzung von Hecken

190 auf den Weg bringen. Angesichts des dramatischen Verlustes an Insekten werden
191 wir in den ersten 100 Tagen in einer kommenden Legislatur ein Insektenschutz-
192 Sofortprogramm erarbeiten. Handeln ist dringender denn je. Deshalb wollen wir
193 die relevanten Akteur*innen an einen Tisch holen und eine Strategie auf den Weg
194 bringen, Insektenlebensräume in Offenland, Wäldern, Brachen, Gewässern und
195 Siedlungen qualitativ zu verbessern. Es geht unter anderem um den gezielten
196 Einsatz von Fördermitteln auch in der Stadt.

197 Mildere Winter und weite Agrarlandschaften begünstigten in 2020 den rasanten
198 Anstieg der Mäusepopulation. Diese Situation betrifft - gleich ob konventionell
199 oder öko - alle Betriebe. Wir wollen gemeinsam mit den Landwirt*innen flexible
200 und umweltverträgliche Lösungen für solche Situationen finden. Dafür brauchen
201 wir zukünftig einen engen Dialog zwischen Landwirt*innen und
202 Naturschutzorganisationen, als runden Tisch mit den örtlichen Natura2000
203 Stationen. Für uns als Grüne steht fest, dass der vom Aussterben bedrohte
204 Feldhamster nicht Giftködern zum Opfer fallen darf. Deshalb halten wir an der so
205 genannten Gutachter-Lösung fest. Zukünftig führt kein Weg mehr an nachhaltigen
206 Wirtschaftsweisen vorbei, um solche Situationen im Vorfeld schon abzumildern.
207 Wir müssen Beutegreifern wieder mehr Lebensräume schaffen und ihnen den Weg ins
208 Feld verkürzen. Daher fordern wir ein Hecken-Programm, das die Heckenpflege in
209 Thüringen aktiv finanziell unterstützt. Wir brauchen eine Bereitschaft für diese
210 wichtigen Elemente in unserer Kulturlandschaft. Weiterhin soll die
211 Schädlingsbekämpfung durch Fruchtfolgen und kleinere Flächenstrukturen avisiert
212 werden.